



VN/Paulitsch

Grosses Interesse im Koblacher Gemeindesaal

Bevölkerungsinformation in Koblach

Der Gemeindesaal in Koblach platzte am 22. Januar 2018 aus allen Nähten, als die Projektleitung über das Hochwasserschutzprojekt Rhesi informierte und zur Diskussion einlud. Gegner und Befürworter von Rhesi diskutierten sachlich und fair. Projektleiter Markus Mähr stellte den Stand der Planung vor und berichtete über die mehrjährige Projektentwicklung mit Gemeinden und Akteuren. Auch die Ergebnisse des abgehandelten Forderungskatalogs wurden

den rund 400 interessierten Gästen vorgestellt. Nahezu alle der 29 Forderungen der Gemeinde Koblach und Nutzungsberechtigten werden erfüllt. Durch den geplanten Flächenabtausch wird es zu keinem Flächenverlust beim Eigentum der Gemeinde Koblach kommen. Ganz im Gegenteil steigt der Wert der neuen landwirtschaftlichen Flächen, die dann ausserhalb des neuen, modernen Damms liegen werden.

Klimawandel

Elf der vergangenen zwölf Jahre waren die wärmsten seit Beginn der Temperaturaufzeichnungen. Wir stehen mitten im Wandel des Weltklimas und sind speziell im Alpenraum massiv davon betroffen. Die anthropogene Klimaänderung findet statt und kann durch Klimaschutz-Massnahmen nicht mehr aufgehalten, sondern nur mehr in ihren Auswirkungen gemildert werden. Weltweit definieren Staaten Klimaschutz- und Klimaanpassungsstrategien. Auch auf die Planungen grosser Infrastrukturprojekte haben die Vorhersagen grossen Einfluss. Im Magazin berichten wir, wie in der Planung des Hochwasserschutzprojekts Rhesi diese aktuellen Themen Einfluss finden und wie das Schadenpotenzial der möglichen Überflutungsflächen erhoben und dargestellt wird (Seiten 02/03).



Rhonegletscher in den Urner Alpen

Foto: David Volken/BATU

Standpunkt

Klares Ziel ist mehr Hochwasserschutz

Walter Sandholzer,
Vorsitzender
der Gemeinsamen
Rheinkommission



Das Hochwasserschutzprojekt Rhesi bringt für das Rheintal eine wichtige und absolut notwendige Stärkung des Hochwasserschutzes. Mit der Ausarbeitung des Generellen Projekts steht nun eine wichtige Planungsphase vor dem Abschluss.

Die Gemeinsame Rheinkommission und die Projektleitung der Internationalen Rheinregulierung setzen auf eine zügige und transparente Planung. Unter Einbezug aller Gemeinden und Akteure wird derzeit ein tragfähiges Generelles Projekt erarbeitet. Die erste Ausarbeitung liegt nun termingerecht vor. Jetzt sind die Sachverständigen beidseits des Rheins am Zug – nach ihrer Prüfung wird die finale Fassung des Generellen Projekts im Herbst 2018 den Beteiligten und der Öffentlichkeit vorgestellt. In Folge kann die Detail- oder Auflageplanung beginnen, damit im Herbst 2019 mit den notwendigen Bewilligungsverfahren gestartet werden kann.

”

Nur gemeinsam wird es uns gelingen, die beste Lösung für die Menschen im Rheintal zu entwickeln.

Walter Sandholzer

Je konkreter die Planungen werden, desto stärker werden natürlich auch die konkreten Auswirkungen für alle Gemeinden und Akteure abschätzbar. Weiterhin sind wir daher auf den gemeinsamen Dialog angewiesen und danken allen Beteiligten für ihr grosses Engagement.

Die Bilder aus den Medien verdeutlichen uns die Dringlichkeit beinahe täglich. Diese gemeinsame Verantwortung liegt bei den politischen Entscheidungsträgern, den handelnden Personen im Projekt und den Beteiligten.

Klimawandel und Rhesi

Welchen Einfluss haben Klimaveränderungen auf Hochwasserschutzprojekte?

Seiten 02 / 03

Politik über Rhesi

RR Marc Mächler und LH Markus Wallner im Interview zum Projekt

Seite 04

Rückblick 125 Jahre IRR

Die Internationale Rheinregulierung feierte 2017 ihr 125-jähriges Bestehen.

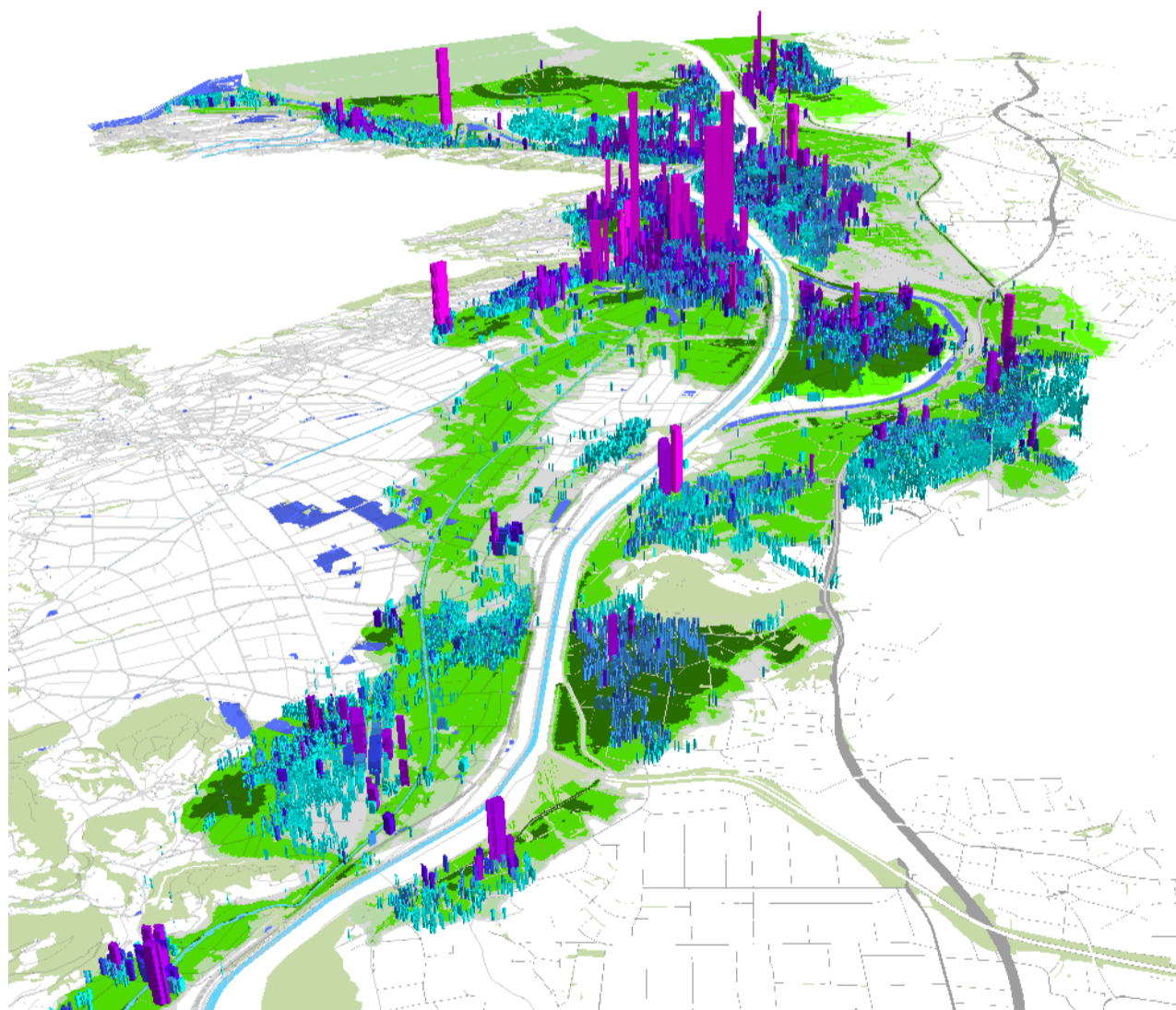
Seiten 06 / 07



Hochwasser am Alpenrhein 2013

Klimawandel und Alpenrhein – wie hängt das zusammen?

Österreich und die Schweiz setzen beim Klimawandel auf bundesweite Strategien und Aktionspläne. Die Planung des Hochwasserschutzprojekts Rhesi basiert bereits auf den aktualisierten gesetzlichen Grundlagen.



Grafische Darstellung des erhobenen Schadenpotenzials (Beispiel).

Nahezu wöchentlich sehen wir in den Nachrichten Bilder von Hurrikans, Überschwemmungen, Hitze-Wellen und Dürrekatastrophen. Die Klimaforschung belegt klar: Die globale Erwärmung ist grösstenteils menschengemacht, die globale Durchschnittstemperatur wird in diesem Jahrhundert vermutlich um zwei bis vier Grad Celsius steigen und auch der Alpenraum ist massiv betroffen.

In den 4.6 Milliarden Jahren, in denen es die Erde gibt, veränderte sich das Klima ständig. Doch das Tempo und das Ausmass der Veränderungen der letzten Jahrzehnte übersteigt alles, was in der bisherigen Zivilisationsgeschichte geschah.

Nach derzeitigem Wissen sind etwa 90% der Erderwärmung auf die Verbrennung von Kohle, Erdöl und

Gas zurückzuführen bzw. dem daraus resultierenden Treibhauseffekt: Treibhausgase hemmen die Ent-sorgung der Sonnenenergie ins Weltall und heizen damit die Erde immer mehr auf.

Die Menschheit muss nun einerseits Strategien entwickeln, um sich an diese Veränderungen anzupassen sowie mit ihnen zu leben und andererseits Klimaschutz-Massnahmen entwickeln, um die Erwärmung zu verlangsamen bzw. zu stoppen.

Nationale Anpassungs- und Klimaschutzstrategien

In Österreich und der Schweiz wurden daher in den letzten Jahren nationale Anpassungs- und Klimaschutz-Strategien und Aktionspläne ausgearbeitet. In Österreich entwickelte der Bund Klimaszenarien für Österreich, Good-Practice-Beispiele für Gemeinden und veröffentlicht laufend Fortschrittsberichte zur Klimawandelanpassung. Der Schweizer Bundesrat präsentierte im Herbst 2017 die nationale Umsetzung des Pariser Abkommens bis 2030. Man setzt dabei insbesondere auf technologische Fortschritte, strengere technische Vorschriften und griffige Gesetze - aufbauend auf den langen Erfahrungen im Umgang mit Naturgefahren. Alle diese Anforderungen fliessen in aktuelle Projektentwicklungen ein, vor allem in Projekte zum Schutz der Bevölkerung vor Gefahren wie Hochwasser, Lawinen oder Muren sowie in Projekte der Landwirtschaft gegen die Ausbreitung bislang unbekannter Schädlinge. Auch das Hochwasserschutzprojekt Rhesi baut auf diesen Anforderungen auf und berücksichtigt bereits die möglichen Veränderungen von regionalen Wetter-Extremereignissen.

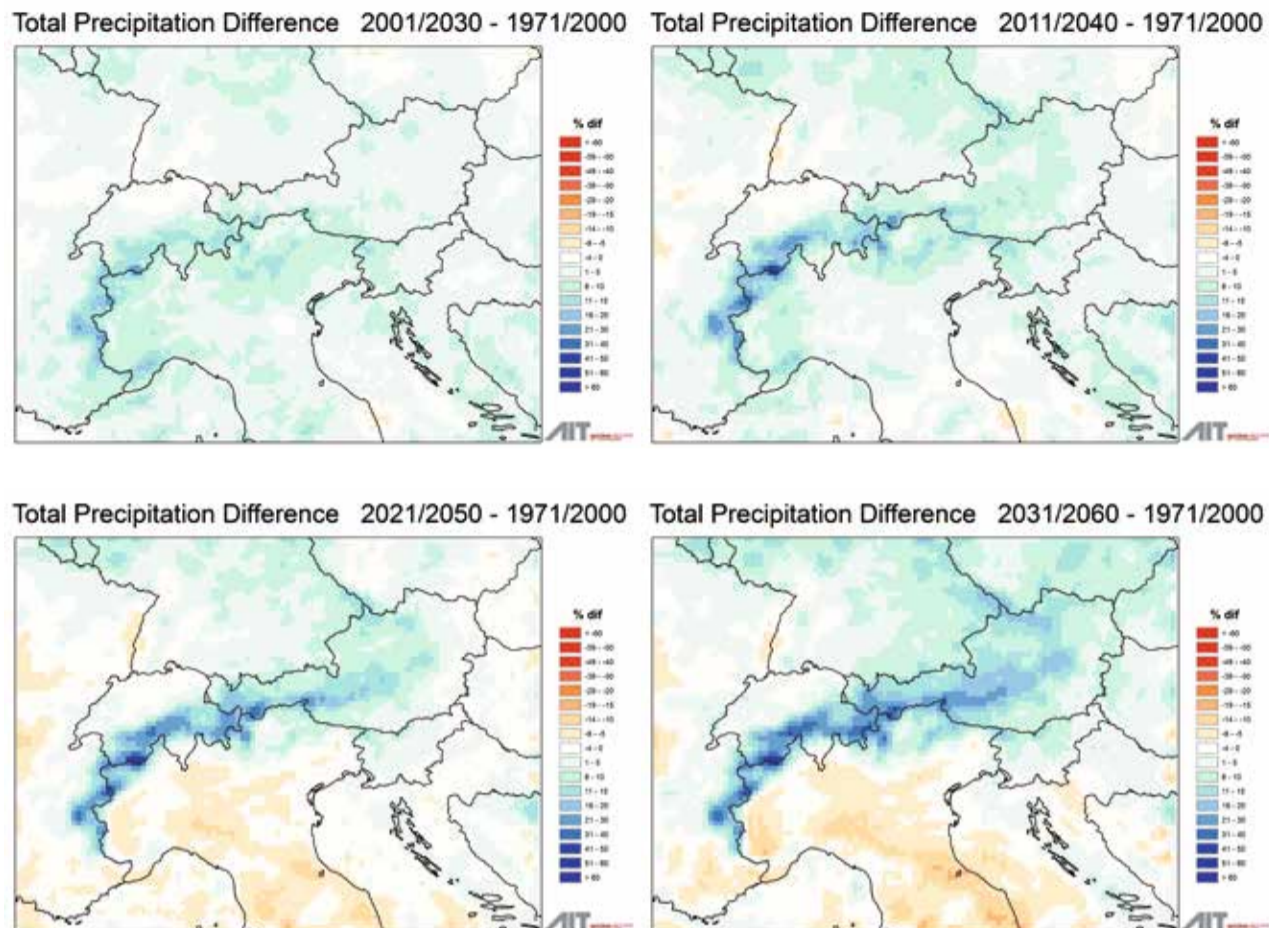
Überlastfall

Da die konkreten Auswirkungen des Klimawandels auf das Rheintal und insbesondere auf den Rhein schwer abschätzbar sind, wird dieser Herausforderung beim Projekt Rhesi mit einer besonderen Strategie begegnet: der Vorbereitung auf den Überlastfall. Bei Wassermengen grösser als ein 300-jährliches Hochwasser sind Wasseraustritte

möglich, aber die Dämme müssen halten. Dazu ist es notwendig, mittels Entlastungen zu kontrollieren, wo das Wasser austreten kann. Die Entlastungen werden so positioniert, dass entstehende Schäden möglichst klein sind. Aktuell wird mit Risikoanalysen untersucht, wo solche baulichen Vorkehrungen ideal positioniert sind. Die Ergebnisse fließen dann auch in die Notfallplanungen ein. Dadurch soll in Zukunft jede Hochwassersituation beherrschbar bleiben.

Risikoanalyse – neue Erhebung des Schadenpotenzials

Neben der Projektentwicklung beeinflussen diese Grundlagen aber auch den Bereich der Risikoanalyse. Die Erhebung des Schadenpotenzials ist eine wichtige Grundlage, um die Kostenwirksamkeit von grossen Infrastrukturprojekten, wie auch das Hochwasserschutzprojekt Rhesi eines ist, zu belegen. Nur wenn die Kosten in Relation zur Höhe der möglichen Schäden stehen, kann ein Projekt weiter verfolgt werden. Am Alpenrhein wird bei der Erhebung des Schadenpotenzials auf neuste Methoden gesetzt. Für jedes einzelne Gebäude im Überflutungsgebiet wird je nach Hochwasserspiegel die Höhe der möglichen Schäden ermittelt. Eindrücklich wird klar, welche Kosten bei nicht ausreichendem Schutz dieses dicht besiedelten Gebiets entstehen könnten. Und da sind die Gefahren für Leib und Leben noch gar nicht berücksichtigt.



Regionale Szenarien für die Niederschlagsänderung im Alpenraum (Quelle: nach reclip:century, Loibl et al. 2011)

Weiterführende Lektüre:

- Veröffentlichungen des Bundesamts für Umwelt:
www.bafu.admin.ch/publikationen
- Veröffentlichungen des Ministeriums für ein lebenswertes Österreich:
https://www.bmlfuw.gv.at/umwelt/klimaschutz/klimapolitik_national
- Akademie der Naturwissenschaften der Schweiz:
<https://naturwissenschaften.ch/organisations/scnat/93199-brennpunkt-klima-schweiz>

- Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung:
<https://www.pik-potsdam.de>
- Weltklimarat IPCC: www.ClimateChange2013.org
- Nature Geoscience:
Huber & Knutti, 2011 / *Journal of Geophysical Research*: Benestad & Schmidt, 2009)

IRR informiert

Aufbau einer länderübergreifenden Notfallkommunikation

Seit Sommer 2016 ist die IRR, in Abstimmung mit den Vertretern der drei Länder Schweiz (St. Gallen), Österreich (Vorarlberg) und Fürstentum Liechtenstein, mit der Kommunikation im Hochwasserfall beauftragt. Eine besondere Herausforderung ist dabei das länderübergreifende Zuständigkeitsgebiet der IRR, sollten doch je nach Ereignis der Kanton St. Gallen, das Land Vorarlberg sowie das Fürstentum Liechtenstein mit ihren jeweils unterschiedlichen Abläufen und AnsprechpartnerInnen gleichermaßen aktuell informiert sein.

Für die Erreichung dieses Ziels hat die IRR nun die Kommunikationsabläufe neu aufgestellt. In allen drei Ländern wird dem jeweils zuständigen Rheinbauer künftig ein Kommunikationsteam zur Seite gestellt, das im Ereignisfall vor Ort in Widnau, Lustenau und Vaduz die Einsatzleitungen unterstützt. Dieses wiederum stimmt sich durch klare Abläufe ab und gewährleistet somit, dass in allen drei Ländern Informationen gesichert und zeitgerecht an die unterschiedlichen AnsprechpartnerInnen weiter verteilt werden. Dafür werden auch neue technische Formate eingerichtet wie beispielsweise ein „Live-Ticker“, der auf der Website der IRR laufend in Kurzbotschaften über aktuelle Entwicklungen informiert.

Internationale Hochwasserschutzübung „Rhein 17“

Im November 2017 wurden im Rahmen einer umfassenden internationalen Übung diese neuen Strukturen einer ersten „Nagelprobe“ unterzogen. Hans-Peter Wächter, Projektleiter Hochwasserschutz des Rheinunternehmens, zieht eine positive Bilanz: „Übungen helfen uns, für den Ereignisfall gut vorbereitet zu sein. Es hat sich wiederum gezeigt, dass

die Zusammenarbeit mit allen Sicherheitskräften hervorragend funktioniert. Auch die neue Kommunikationsform hat gut abgeschnitten. Aber selbstverständlich haben wir auch noch Punkte gefunden, die in den Abläufen verbessert werden können. Ich danke allen Beteiligten für die Bereitschaft und ihr grosses Engagement!“



Stabsrahmenübung Rhein17 in Lustenau (A), Vaduz (FL) und Widnau (CH)



Internationale Rheinregulierung

Politik über Rhesi: Interview mit LH Wallner/RR Mächler

Im November 2017 wurde im Rahmen einer Übung ein Hochwasserszenario am Alpenrhein geübt. Wie realistisch ist solch ein Szenario im Rheintal? Sind die Sicherheitskräfte gut vorbereitet?

LH Markus Wallner: Nicht nur das Jahrhunderthochwasser 1999 hat gezeigt, dass man die Natur nie zu 100% im Griff haben kann und immer mit einem Hochwasser gerechnet werden muss. Wir nehmen die Gefahr, welche der Alpenrhein mit sich bringt, sehr ernst. Aus diesem Grund sind in jüngster Zeit entlang des Alpenrheins zahlreiche Vorkehrungen getroffen worden, die im Falle eines drohenden Unglücks effektiven Schutz bieten. Das Restrisiko einer Überschwemmung bleibt jedoch. Aus diesem Grund werden die im Katastrophenschutzplan vorgesehenen Abläufe und die Kommunikation zwischen den Einsatzleitungen immer wieder erprobt. Bei der letzten Übung hat sich wieder gezeigt: Wir sind auf den Ernstfall vorbereitet!

RR Marc Mächler: Für die Übung wurde ein Szenario gewählt, das statistisch gesehen alle 200 Jahre eintritt. Heute kann der Rhein auf der Internationalen Strecke nur ein 100-jährliches Hochwasser ableiten. Ein grösseres Hochwasser kann sich also jederzeit ereignen, weshalb die Übung sehr realistisch war. Dank den Übungen, die das Fürstentum Liechtenstein, das Land Vorarlberg und der Kanton St. Gallen jedes Jahr durchführen, sind wir zwar gut vorbereitet auf einen Hochwasserfall. Aber die Übung zeigte auch, dass es bei einem längeren Einsatz eine grosse Herausforderung ist, die nötigen personellen Ressourcen sicherzustellen. Die Übung verdeutlicht einmal mehr, wieso das Hochwasserschutzprojekt Rhesi so wichtig ist.

Wo sehen Sie Ihre Aufgabe im Rahmen der Entwicklung des Hochwasserschutzprojekts Rhesi?

RR Marc Mächler: Ein solch bedeutendes Projekt – das zudem viele Gemeinden und zwei Staaten betrifft – muss politisch breit abgestützt sein. Zentral ist darum, dass ich mich als St. Galler Regierungsrat mit dem Vorarlberger Landeshauptmann, Markus Wallner, abstimme. Das Schadenpotenzial ist gross. Wichtig ist deshalb, dass wir immer wieder Impulse geben, damit das Projekt realisiert werden kann. Ausserdem bin ich auch Vermittler. Es gibt am Rhein viele Interessen wie zum Beispiel das Trinkwasser, die Landwirtschaft oder den Naturschutz. Diese Interessen widersprechen sich häufig. In diesem Fall muss vermittelt, eine Lösung gesucht oder ein Kompromiss akzeptiert werden.

LH Markus Wallner: Ich habe immer wieder betont, dass für mich die Hochwassersicherheit am Rhein oberste Priorität hat. Ein mögliches 300-jährliches Hochwasser hätte enorme Schäden zur Folge, Berechnungen gehen für die Region von einer Schadenssumme von über 6 Mrd. Euro aus. Ich habe ein grosses Interesse an der schnellstmöglichen Realisierung von Rhesi. Ich treibe das Projekt nicht nur politisch voran, sondern versuche auch mit dem nötigen Fingerspitzengefühl dort einzugreifen, wo die Planungen ins Stocken geraten. Mitte November 2017 habe ich mich beispielsweise vermittelnd in die Gespräche zwischen der Gemeinde Koblach und den Vertretern der Nutzungsberechtigten eingeschaltet.



LH Markus Wallner, RR Marc Mächler

Worauf kommt es aus Ihrer Sicht an, damit mit den ersten Baumassnahmen zeitnah begonnen werden kann?

LH Markus Wallner: Zwei Fragen sind zum jetzigen Zeitpunkt noch offen: Wird im Bereich Koblach-Meinigen der Damm abgerückt? Werden die Brunnen im Bereich Widnau verschoben und das Gerinne aufgeweitet? Diese Fragen sollen bis Mitte 2018 geklärt sein. Vor dem Beginn des Baus müssen zudem noch die Verfahren in beiden Staaten erfolgreich abgeschlossen werden. Die Erfahrungen zeigen, dass mit einer nicht unerheblichen Zahl von Einsprachen und entsprechenden Verzögerungen zu rechnen ist. Ein Beginn vor dem Jahr 2022 scheint zum jetzigen Zeitpunkt daher nicht realistisch.

RR Marc Mächler: Das Projekt ist so auszuarbeiten, dass es bewilligt werden kann und vor den Gerichten Bestand hat. Es geht darum ein „wasserdichtes“ Projekt auszuarbeiten. Dazu sind die Planungen weiterhin sorgfältig auszuführen. Eine grosse Herausforderung sind die vielen entgegengesetzten Interessen. Nicht nur die Trinkwasserversorgung muss für spätere Generationen sichergestellt werden. Das Projekt muss auch ökologische Anliegen oder Interessen der Landwirtschaft berücksichtigen. Weiter muss das Projekt finanzierbar bleiben. Voraussetzung für einen Baubeginn ist schliesslich der vierte Staatsvertrag zwischen der Republik Österreich und der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

Ihre Fragen an Rhesi

Bei Veranstaltungen und über die Website können Sie jederzeit Ihre Fragen zum Hochwasserschutzprojekt Rhesi direkt an den Projektleiter Markus Mähr richten. Hier stellen wir Ihnen einige Fragen und Antworten vor.

Mehr unter www.rhesi.org/Kontakt-faq



Markus Mähr

Warum erfüllt man durch einen breiteren, naturnaheren Fluss die Wünsche der Ökologie auf Kosten der Sicherheit?

Markus Mähr: Hochwasserschutz hat sich stark verändert. Früher wurden Gewässer kanalisiert und das Wasser schnell abgeführt, im modernen Hochwasserschutz wird das Wasser im Ereignisfall an möglichst vielen Punkten zurückgehalten. Der Wasserspiegel soll im Ereignisfall möglichst niedrig bleiben. Das ist gut nach zu vollziehen. Wird das Gerinne breiter, hat das Wasser mehr Platz. Der Hochwasserspiegel sinkt und der Druck auf die Aussendämme ist viel geringer. Somit bringt eine Verbreiterung neben ökologischen Verbesserungen in erster Linie mehr Hochwassersicherheit.

Sollte die IRR nicht zuerst den letzten Staatsvertrag erfüllen, bevor neue Projekte entwickelt werden?

Markus Mähr: Die Aufgaben der Internationalen Rheinregulierung basieren auf drei Staatsverträgen zwischen Österreich und der Schweiz aus den Jahren 1892, 1924 und 1954. Im letzten Staatsvertrag wurde insbesondere das Schutzziel geregelt mit 3'100 m³ Wasser pro Sekunde. Dieses Ziel ist mit den bestehenden Verbauungen erreicht und wird auch mit laufenden Massnahmen wie Sanierungen, Interventionspisten, Vorland-Räumungen, etc. sichergestellt. Wir sehen aber heute, dass das zu wenig ist. Immer dichtere Siedlungsverbauungen in Verbindung mit extremen Wetterereignissen erfordern ein höheres Schutzziel. Daher planen wir beim Hochwasserschutzprojekt Rhesi ein Schutzziel von mindestens 4'300 m³/s. Dafür wird ein neuer Staatsvertrag benötigt, der derzeit verhandelt wird.

Nächste Rhesi-Sprechstunde:

27. März 2018 in Widnau

Thema: Trinkwasser

Details unter: www.rhesi.org

(Weitere Termine: 26.06., 21.09., 13.11.2018)

Entwurf des Generellen Projekts liegt vor

Zum Jahresende lieferte das Planungsteam zahlreiche Berichte und Pläne, die den aktuellen Planungsstand von Rhesi dokumentieren.

Entscheidungen des letzten halben Jahres

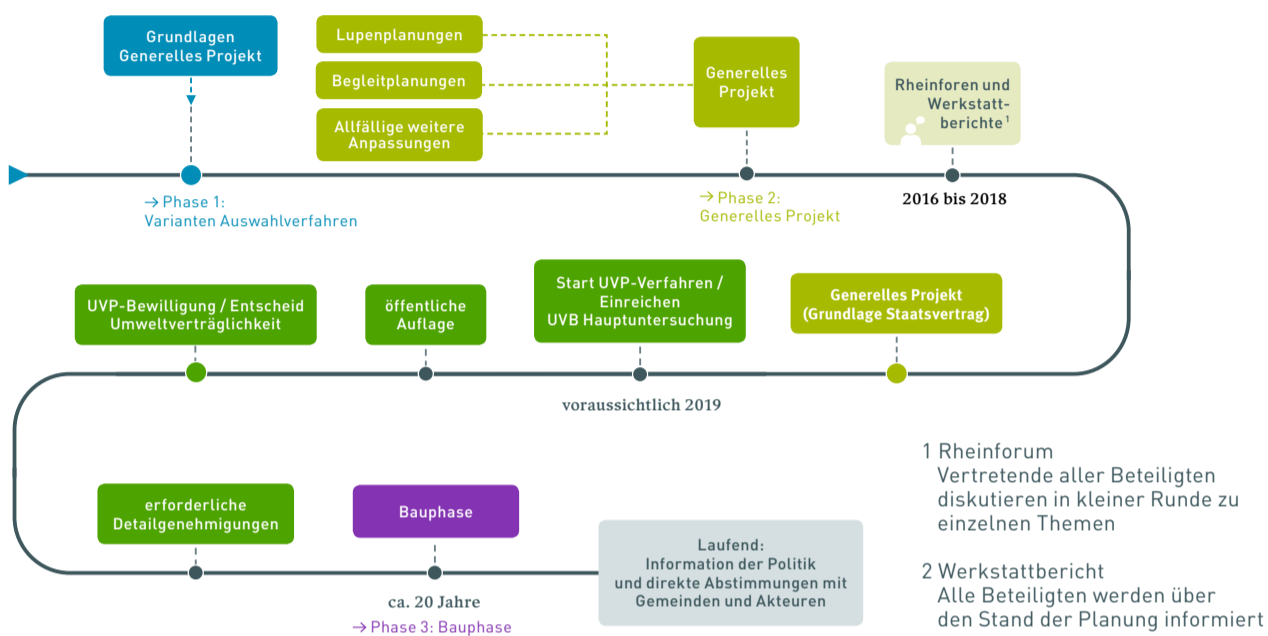
Im Bereich Koblach bis Meiningen ist eine Dammabrückung geplant. Derzeit laufen dazu die Verhandlungen mit Grundeigentümern und politischen Gremien der Gemeinden, ein Forderungskatalog aus Koblach wurde abgearbeitet. Auch Details sind noch zu klären: Was passiert mit der „blauen Brücke“, wo entsteht der neue Spielplatz, wie wird der Zugang zum Rhein ermöglicht aber auch wie werden Zufahrten und Wege zu den neuen landwirtschaftlichen Flächen geregelt?

Im Abschnitt Widnau bis Lustenau werden die Brunnen neu angeordnet, sodass bestes Trinkwasser gefördert werden kann, aber auch mehr Platz für den Fluss entsteht. Ob die geplante Neusituierung der Brunnen funktioniert, wird derzeit mit Versuchsbrunnen überprüft.

Auf die Dammabrückung im Fussacher Durchstich wird verzichtet. Hier wird komplett zwischen den bestehenden Dämmen aufgeweitet und so die Hochwassersituation, aber auch der ökologische Zustand verbessert.

Bei der Frage der Ersatzwasserversorgung wurde ebenfalls ein wesentlicher Schritt gemacht. Mit neuen Brunnen in Matschels bei Nofels (A) und Loseren bei Oberriet (CH) sowie dazugehörigen Leitungen in den unteren Projektbereichen wird die Wasserversorgung des Rheintals nicht nur für die Bauzeit, sondern auch darüber hinaus abgesichert. Durch die bessere Vernetzung kann in Zu-

Wie geht es weiter?



kunft auch ein Ausfall eines Brunnenstandorts ohne Einschränkungen abgedeckt werden. Diese positive Entwicklung ist insbesondere der guten Zusammenarbeit mit den regionalen Trinkwasserwerken und Gemeinden zu verdanken.

So geht's weiter

Ab jetzt wird die Planung von den Sachverständigen des Kantons St.Gallen und des Landes Vorarlberg

geprüft und schliesslich im Herbst 2018 den Akteuren und der Öffentlichkeit vorgestellt. Zeitgleich wird dann der letzte Planungsschritt, die Detail- oder Auflageplanung gestartet. Im Herbst 2019 ist vorgesehen, mit den UVP/UVB-Verfahren beidseits des Rheins zu beginnen.



Aktuelle Situation: neue Brunnen im Rheintal



Bereich Oberriet-Koblach: Situation heute



Bereich Oberriet-Koblach: Visualisierung

Vergleich Abflusskapazität

Meiningen bis Diepoldsau

Heute 3'100 m³/s (bis zu 4'300 m³/s bei sanierten Dämmen)
Mit Rhesi 5'800 m³/s inkl. Freibord

Diepoldsau bis Bodensee

Heute 3'100 m³/s
Mit Rhesi 5'300 m³/s inkl. Freibord

... Rhesi bringt wesentliche Verbesserung

Rückblick auf das 125-Jahr-Jubiläum der Internationalen Rheinregulierung



Im Rhesi-Magazin vom Juni 2017 haben wir über den gelungenen Start der 125-Jahr-Jubiläumsaktivitäten der Internationalen Rheinregulierung (IRR) berichtet. Sie haben sich auch in der zweiten Hälfte des Jubiläumsjahres bestens entwickelt und dabei unzählige Menschen begeistert.

Im Januar 2017 aus dem kalten Wasser des Rheins ans Land gestiegen, öffnete in der Folge das Staatsarchiv St.Gallen die Akten der Rheingeschichte und präsentierten die wichtigen Zeitdokumente dem interessierten Publikum.



arturo17: Ein grenzüberschreitendes Kunsterlebnis mit zahlreichen prominenten Kunstschaffenden.

Einzelpersonen, Schulklassen, Seniorengruppen und viele Rheininteressierte nutzten die Gelegenheit und machten einen Abstecher nach St.Gallen. Unter dem Titel „Ziemlich beste Freunde“ berichteten später die ehemaligen Rheinbauleiter Leo Kalt (Schweiz) und Uwe Bergmeister (Österreich) von den Anfängen und Ursachen, die zur Rheinregulierung führten. Sie erzählten

auch, wie sich das Jahrhundertprojekt in den Jahren ihrer Zusammenarbeit entwickelt hat.

Ein Jahr Dauerpräsenz

Die IRR hatte sich entschieden, ihr Jubiläum nicht mit einem pompösen, schnell wieder vergessenen Festakt zu begehen, sondern die Errungenschaften der Rheinregulierung, das Leben und Arbeiten im Rheintal, ebenso wie die Initiative, den Elan und die Lebensfreude der Menschen auf beiden Seiten des Rheins in den Mittelpunkt der Ereignisse zu stellen. Mit Freude konnte die IRR zur Kenntnis nehmen, dass ihrem auf den ersten Blick etwas ungewöhnlichen Konzept von allem Anfang an grosser Erfolg beschieden war. Immer neue, interessante und auch sehr unterhaltsame



rheinsein mit viel Musik und guter Unterhaltung: Ein Begegnungsfestival an der Wiesenrainbrücke Widnau-Lustenau.

me Anlässe, die in Kooperation mit Vereinen, Institutionen, Einzelinitiativen oder zum Teil – wie die Feier zum Abschluss der Endgestaltung am Alten Rhein – in

Eigenregie durchgeführt wurden, setzten Höhepunkt an Höhepunkt. Gelegentlich mit von der Partie war auch der erste Rheinbauleiter Jost Wey (alias Thomas Götz), der die Vergangenheit auferstehen liess und den Gästen regelmässig ein Lachen entlockte.



Begeisterte «Schmugglerinnen» nach der Schmugglerwanderung.

Für alle was dabei

Gleich, ob es sich dabei um die Kunstausstellung arturo17 (organisiert vom Widnauer Künstler Kurt „Kuspi“ Spirig), den Seniorenausflug mit dem Rheinbähnle, ein Themenwochenende über die Rheinholzer (organisiert vom Museum Rothus in Oberriet), die Aktivitäten von „Rheinseele“, die lange Nacht der



Faszinierendes Theaterspiel der Freilichtbühne Rüthi beim «Schmugglerkönig»: Ein Stück IRR-Geschichte diente als Grundlage für das packende Geschehen auf der Bühne.



Der Shanty-Chor aus Romanshorn begeisterte die Gäste beim Schlussanlass auf der Bodensee-Fähre Euregia.

Museen oder eine Wanderung durch die Viamala-Schlucht handelte, der Erlebnisfaktor liess nichts zu wünschen übrig. „Dies liegt wohl auch daran, dass wir mit unserem Konzept das Publikum abholen und eine reiche Palette an Interessen vereinen konnten“, erklärt OK-Präsident Urs Kost. Ein ganz wichtiger Partner im Jubiläumsjahr war der Verein Rhein-Schauen mit der Eröffnung seiner neuen Ausstellung ALPENRHEIN.GESCHICHTE und natürlich mit dem Rheinbähnle, das einen Rekord an Fahrgästen transportieren durfte. Ganz auf Unterhaltung ausgerichtet waren das Begegnungsfestival „rheinsein“ (veranstaltet durch „Kuspi“), die Schmugglerwanderung und das Freilichttheater „Der Schmugglerkönig“



Grosses Publikumsinteresse an den Darbietungen: Polizeihelikopter und Wasserrettung im Einsatz und dazwischen viel Gelegenheit über den Hochwasserschutz zu diskutieren.

(beides organisiert von der Freilichtbühne Rüthi) sowie die Schlussfeier des Jubiläumsjahrs, welche auf der Bodenseefähre Euregia in exklusivem Rahmen vor zahlreich geladenen Gästen, Beteiligten und Wettbewerbsgewinnern nochmals die Ereignisse des Jubiläumsjahres aufleben liess.

Die IRR mittendrin

Mit der Unterstützung des Rhyathlons, einem der prägnantesten Sportanlässe der Region, kam



Der Thurgauer Kabarettist Thomas Götz in der Rolle des ersten Rheinbauleiters Jost Wey.

auch die sportliche Seite nicht zu kurz. Nachdem Rhesi-Projektleiter, Markus Mähr, schon beim Neujahrsschwimmen im Rhein als Gastschwimmer

der Tauchgruppe Widnau seine Sportlichkeit unter Beweis gestellt hatte, startete die IRR auch mit zwei Firmenstaffetten beim Rhyathlon und konnte stolz auf



Trinationaler Wasserwehrtag: Wer wirft den Sandsack am weitesten? Die Konkurrenz war gross.

ihre Leistung sein. Die Gemeinsame Rheinkommission und die IRR bewiesen, dass sie nicht nur von Taten reden, sondern auch persönlich mit dabei sind, wenn es gilt, solche zu vollbringen. Hinter die Kulissen des Hochwasserschutzes schauen konnten die Rheintaler, Vorarlberger und Liechtensteiner beim Trinationalen Wasserwehrtag, der in Lustenau, Widnau und Triesen hunderte von interessierten Menschen, darunter auch viele Familien, an den Rhein brachte. Spektakuläre Präsentationen und Vorführungen, ein wiederent-

deckter Film von 1938 über die Rheinregulierung, Spiele, Wettbewerbe und Vorträge von Sachverständigen machten die wichtige Aufgabe des Hochwasserschutzes für alle verständlich, greif- und erlebbar. Der Anlass war eigens so angelegt, dass er grenzüberschreitende Kontakte förderte und so konnte das Rheinbähle an diesem Tag zur Freude von Gross und Klein gratis benutzt werden.

Der Rhein im Mittelpunkt

Natürlich stand auch der Rhein selber im Rampenlicht. So bei der KOHS-Fachtagung des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbands, der mit seinen Mitgliedern während zwei Tagen in Vorarlberg tagte und sich unter anderem mit dem Hochwasserschutzprojekt Rhesi befasste. Eine dreitägige Veranstaltung mit



Leo Kalt, Obmann des Vereins Rhein-Schauen, freut sich über die gelungene neue Ausstellung.

einem Festakt und interessanten Exkursionen setzte den Alten Rhein von St. Margrethen/Höchst bis zur Rheinmündung in den Fokus: Nach 125 Jahren konnte die Schweiz aus der staatsvertraglichen Verpflichtung zur Endgestaltung des Alten Rheins entlassen werden. Dies war auch der Moment, in welchem der St.Galler Regierungsrat Marc Mächler und der Vorarlberger Landesrat Erich Schwärzler die verdienstvolle Arbeit der IRR lobten und den Zuständigen Dank und Anerkennung überbrachten.

Zum Abschluss der Jubiläumsfestivitäten erschien eine Jahresdokumentation mit allen Ereignissen des Jahres in Buch- und Filmform. Sie kann bei der Internationalen Rheinregulierung, Parkstrasse 12, St. Margrethen, gratis bestellt werden.

www.rheinregulierung.org



Exkursion ins Rheinholz: Naturinteressierte, ob Klein oder Gross, folgen gespannt den Ausführungen der Experten.

Vorbereitungen im Rheinvorland

Bohrungen für Versuchsbrunnen in Widnau (CH)

In Widnau werden mehrere Versuchsbrunnen errichtet, um neue Standorte für Trinkwasserentnahmen zu testen. Bis Ende 2017 wurden die Bohrungen für Pegelmessstationen und Versuchsbrunnen durchgeführt, ab Jahresbeginn 2018 laufen die Versuchsreihen. Im Rahmen der Untersuchungen wird an den Versuchsbrunnen Wasser abgepumpt und insbesondere auf Ergiebigkeit und Qualität geprüft. Die Pegel dienen der laufenden Überwachung. Auftragnehmer für die Bohrungen ist die Firma Plankel Bohrtechnik aus Wolfurt (A).



Bohrungen von Versuchsbrunnen im Rheinvorland von Widnau.

Versuchsdamm in Meiningen (A)

In Meiningen wird in Kooperation mit der Technischen Universität Graz ein Versuchsdamm errichtet. Im Rahmen einer Masterarbeit wird untersucht,



Beginn Bau Versuchsdamm in Meiningen.

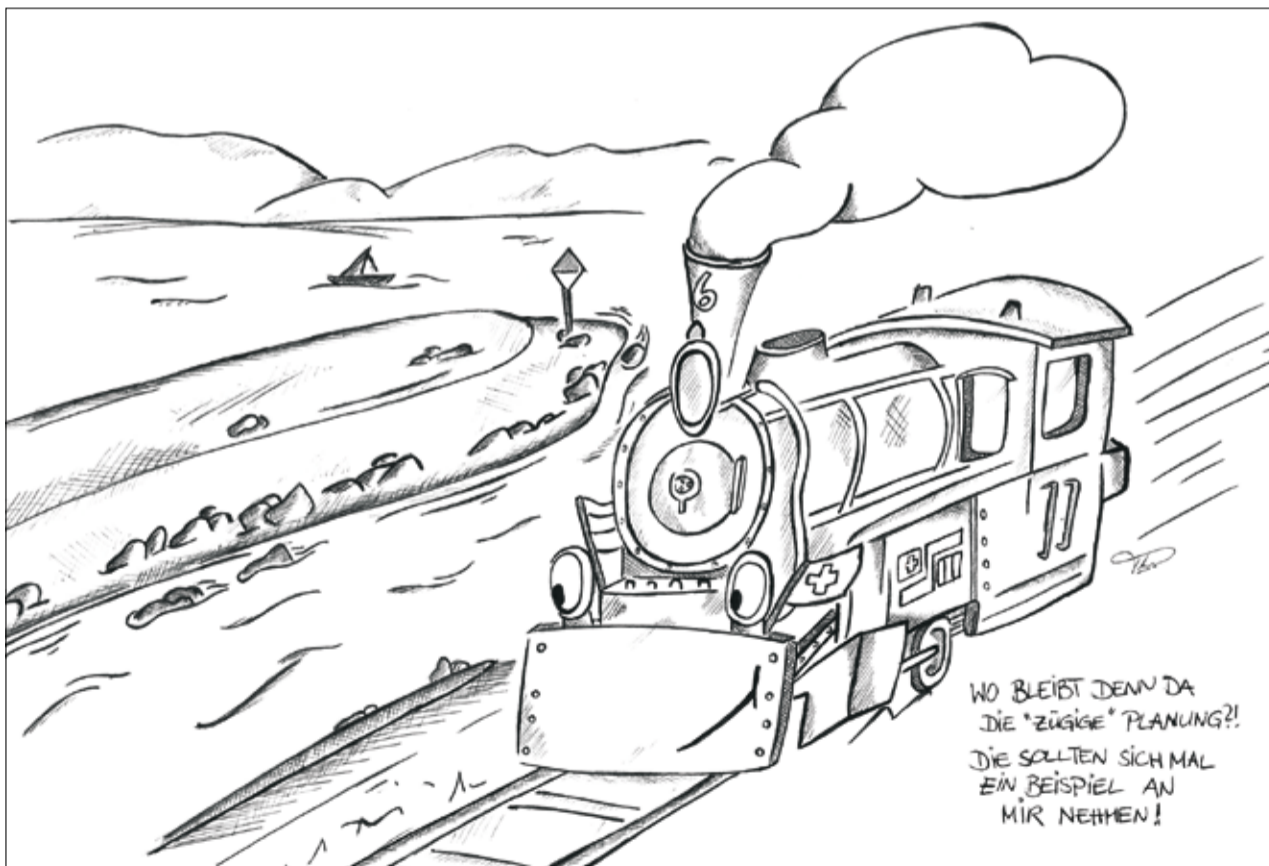
welche Zusammensetzung von Kies und Sand die ideale Mischung für den Dammbau ist. Dies wird nun auf sicherem Terrain, also innerhalb der Aussendämme, auf Praxistauglichkeit getestet. Im Rheinvorland wird mit Material aus dem Rheinvorland ein Damm mit unterschiedlichen Zusammensetzungen errichtet. Anschliessend wird geprüft, wie kompakt die unterschiedlichen Mischungen sind, wie gut sie verdichtet werden können und wie hoch ihre Scherfestigkeit ist (innere Festigkeit). Der Versuchsdamm wird 1,5 m hoch und rund 50 m lang sein.

Café Rhesi in Lustenau (A)

Überrascht war das Rhesi-Team, als sie aus den Medien vom Namen eines neuen Cafés und Restaurants im Lustenauer Rheincenter erfahren haben. Auf Nachfrage erzählt Geschäftsführer Marcel Lerch: „Ich wollte einen Namen, der zu Lustenau und zum Rheincenter passt. In Anlehnung an die Rheinregulierung sind wir dann auf Rhesi gekommen“. Wir freuen uns! Mehr unter: www.rhesi-cafe.at



Das neue Café Rhesi in Lustenau.



Rhesi-Malwettbewerb



Das Siegerbild von: Hanna Hägele

„Hallo Rhesi, ich finde es toll, denn der Rhein ist immer so voll. Nun gibts keine Überschwemmungen mehr, das freut uns sehr.“

Vielen Dank für die zahlreichen Ausmalbilder und Sprüche! Wir gratulieren der nächsten Gewinnerin herzlich: Hanna Hägele aus Ruppertshofen (D)

Im neuen Ausmalbild werden alle eingeladen, dem „Vater Rhein“ einen kleinen Rhesi-Spruch in den Mund zu legen – wir sind schon gespannt auf eure Ideen!

Als Preis winkt eine Ausfahrt für 10 Personen im Rheinbähnle mit Verpflegung für alle!



IMPRESSUM

Herausgeber und Medieninhaber:
Internationale Rheinregulierung
Parkstrasse 12
CH-9430 St.Margrethen

Höchsterstrasse 4
A-6890 Lustenau

Tel. +41 (0)71 747 71 00
Fax +41 (0)71 747 71 09
info@rheinregulierung.org
www.rheinregulierung.org

Grundlegende Richtung:
Information zum Hochwasserschutzprojekt Rhesi

Redaktion:
Markus Mähr, Leo Anrig,

Martina Rüscher, Kuno Bont,
Cornelia Schläpfer

Bildnachweis:
Internationale Rheinregulierung, VN

Gestaltung:
Team a5, A-Klaus

Herstellung:
Russmedia, A-Schwarzach